

So nimm denn meine Hände

- wie wir es immer schon sangen

**So nimm denn meine Hände und führe mich
bis an mein selig Ende und ewiglich.
Ich mag allein nicht gehen nicht einen Schritt,
wo du wirst geh'n und stehen, da nimm mich mit.**

**In dein Erbarmen hülle mein schwaches Herz
und mach es gänzlich stille in Freud und Schmerz.
Lass ruhn zu deinen Füßen dein armes Kind,
es will die Augen schließen und glauben blind.**

**Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht
du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht.
So nimm denn meine Hände und führe mich
bis an mein selig Ende und ewiglich.**

Julie Hausmann (1862)

**Das Lied gehört zu den bekanntesten Chorälen des
Gesangbuchs. Früher wurde es häufig bei Trauungen
gesungen – heute fast nur noch anlässlich von
Trauerfeiern.**

So nimm denn meine Hände

- wie es ein Mensch mit Demenz singen mag

**So nimm denn meine Hände, begleite mich.
Geht manches auch zu Ende - es gibt auch Licht!
Ich möchte weitergehen noch manchen Schritt
willst du auch Neues sehen, so komm doch mit!**

**Es stimmt, dass ich noch fühle, was Leben ist!
Es blüh'n auch neue Ziele, dem, der vergisst!
Und willst du mich begleiten, so wirst du seh'n:
Erinnerungen leiten uns beim Versteh'n.**

**In Gott sind wir geborgen, wie wir auch sind.
Macht Krankheit uns auch Sorgen: Ich bin sein Kind!
So reich' ich Dir die Hände und bitte dich:
Bleib bei mir bis ans Ende, vergiss mich nicht!**

Tobias Götting (150 Jahre später, 2012)

**Wer soll eigentlich wen an die Hand nehmen? Gott
uns (so höre ich das Lied in der Fassung Julie
Hausmanns) oder wir einander (so deute ich es mit
meinem Text).**